

Weg und Ziel

H 2805 E

Mitteilungsblatt des Hilfskomitees der evang.-luth. Deutschen aus Polen e.V.

Nr. 12/01 - Dezember 2017/Januar 2018

HANNOVER

69. (72.) / 70. (73.) Jahrgang

Wojciech Wochna

Bemerkenswerte Polen:



Wojciech Wochna

Auch Wojciech Wochna ist einer der bemerkenswerten Polen, die alte evangelische Friedhöfe in seiner Umgebung aufsuchen und sie nach und nach wieder für die Öffentlichkeit erkennbar machen. Mit den eigenen Händen und auf eigene Kosten.

Darüber hinaus ist er wissenschaftlich tätig. Sammelt vorhandene Literatur, deutsche und polnische über Dörfer und Gemeinden seiner Heimat, wertet sie aus und versucht, auf diese Weise ein realistisches Bild von ihnen zu gewinnen. Er forscht auch nach verborgenen Dokumenten und Urkunden, die in manchen Ämtern ungenutzt vor sich hinschlummern. So fand er heraus, dass in einem Tresor der Ortsgemeinde Laznowska Wola ein Kirchenbuch der evangelischen Kirchengemeinde Rokiciny aus dem Jahre 1939 liegt, in deutscher Sprache verfasst, das jedoch nicht eingesehen werden darf. Auch wir als Hilfskomitee haben keine Chance es einzusehen. Die Widerstände sind noch immer groß, aus welchen Gründen auch immer ...

Wojciech M. Wochna - zu sich selbst:

Geboren 1964 in der Stadt Brzeziny (kurzfristig Löwenstadt genannt) bei Lodz, wohnhaft in Rokiciny-Kolonia bei Laznowska Wola (Gemeinde Rokiciny).

Grundschule, berufliche Mittelhochschule und drei Jahre an der Katholischen Universität Lublin, dann aber langjähriger Aufenthalt in Deutschland. Zuerst Teilnahme am einjährigen Projekt *Christen für Europa* in Aachen, dann in Dresden. Anschließend das Studium an der Technischen Universität Dresden im

Fach Geisteswissenschaften. Dort Abschluss 1997. In den nächsten fünf Jahren in Deutschland setzte ich die Schulbildung an einer Sprachschule in Dresden und Cheltenham, an dem Sprachinstitut der TU Dresden fort, leistete ein Praktikum im Sorbischem Institut in Bautzen und anschließend eine wissenschaftliche sowie journalistische Tätigkeit.

Nach Rückkehr in Polen setzte ich meine früheren Aktivitäten fort, wobei ich mich mit Latinisten von der Universität Lodz verband, was dann einige Publikationen auf Latein (veröffentlicht im italienischen *Latinitas* und deutschen *Vox Latina* u.a.m.) zu Folge hatte. Um etwa 2006 wandte ich mich der Regionalistik zu, einer Disziplin, die meine lokale Heimat näher betrachtet, diese war einst bikulturell, denn ab 19. Jh. kamen einige von den deutschen Siedlern neu gegründete Dörfer hinzu. In Jahren 2006 bis 2011 gründete und leitete ich ein lokales Quartalsblatt *Silva Rerum*, in dem ich meine Aufsätze (manche auf Deutsch verfasst) auch über die hiesigen Deutschen veröffentlichte. Es ist mir als einem Regionalisten wichtig, vor allem der örtlichen Gesellschaft die Leistung der ehemaligen Mitbürger (d.h. der Deutschen) zu vergegenwärtigen, denn ihr Beitrag in der Entwicklung der Region bleibt unbestritten. Aber auch die Kultur der Deutschen und ihr (evangelisches) Glaubensbekenntnis, die heute nur in Spuren zu erkennen ist, hatten Einfluss auf das Denken der gegenwärtigen Gesellschaft. Schließlich gibt das Auseinandersetzen mit der hiesigen deutschen Kultur einen tieferen Einblick in das Verstehen der eigenen Kultur und bildet eine theoretische Basis dafür, die eigene Kultur und Lebensweise kritisch zu beurteilen.

Ein weiter Aspekt liegt in meinem rein wissenschaftlichen Interesse für die Geschichte der Deutschen von hier. Bis dahin veröffentlichte ich in einem beabsichtigten Zyklus von Artikeln über Laznowska Wola, einst Grömbach, einen polemischen Aufsatz über die Entstehung des Dorfes. Es wäre zudem wünschenswert, überhaupt die deutsch-polnischen Gemeindebeziehungen, z. B. auf der Ebene der katholischen und

evangelischen Religion zu erschließen. Überhaupt bemühe ich mich, ein neues Licht auf die von den Deutschen einseitig verfassten Aufsätze zu obigem Thema zu werfen. Weiterhin versuche ich, einige deutsche Persönlichkeiten zu beleuchten. Ich muss nicht hinzufügen, dass ich auch die rein polnischen Regionalitäten untersuche, wie z. B. W. Reymont.

Rein praktisch bemühe ich mich, die letzten Spuren der Deutschen in der Region zu retten. Die bis heute gebliebenen Spuren bestehen hauptsächlich in Friedhöfen: die erhaltenen Grabsteine zu entziffern und fotografisch zu dokumentieren, die Stätten zu beschreiben, die Begrabenen zu identifizieren. Im Gebiet meiner Gemeinde befinden sich vier deutsch-evangelische Friedhöfe. Selbstverständlich versuche ich bei jeder möglichen Gelegenheit, das Wissen über die Deutschen in der Region bekannt zu machen, damit die in der Gesellschaft immer noch lebendigen negativen Stereotypen abgebaut werden, wobei das Negative gleichermaßen genannt werden muss.

Ich pflege einen Kontakt mit den ähnlich Denkenden in der Region, jedoch haben ich und meine Freunde bis jetzt noch keinen eingetragenen Verein schaffen können, weil es von uns zu wenige gibt. Jedoch: steter Tropfen höhlt den Stein.

Näheres zu seinen Veröffentlichungen
<http://www.wwochna.republika.pl/>

Liebe Leser,
alle zur Veröffentlichung vorgesehenen Artikel, Bilder, Berichte und Mitteilungen für WEG und ZIEL senden Sie bitte an die Geschäftsstelle
Königsworther Str. 2,
30167 Hannover.

Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, zu kürzen.

Namentlich unterzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Hilfskomitees dar.

Ihr Team vom Hilfskomitee